Worte

Autor(en): **Fitoussi, Jean-Paul**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **90 (1996)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Problem der Minderwertigkeit alles Verfallenden»: «Gerade dies muss aufhebbar sein, durch eine gesellschaftliche Leistung der Vernunft, die unser anthropologisches Bewusstsein und das Selbstbewusstsein der Alten verändert... Der Grundgedanke ist ganz einfach: Es gehört unabänderlich zum Weg des Menschen, dass er als Anfänger zur Welt kommt und als Endender sie verlässt. Auf allen Stufen dieses Weges ist er, bleibt er und wird er Mensch. Kein Lebensalter hat die Reife gepachtet und keines ist nur ein Verenden. Die Würde des Menschen gründet weder in seiner Leistung noch in seiner Lebenskraft, sondern allein im Faktum, dass er ein Geborener ist, der immer noch wird, bis, um mit Max Weber zu reden, ‹ins Pianissimo des höchsten Alters›. Auf allen Stufen, ob Kind, ob Greis, hat er das unveräusserliche Recht, ein Mensch zu sein und als Mensch zu gelten, und auf allen Stufen soll Menschsein seine spezifischen Qualitäten haben...

Und hier wird das Selbstvertrauen der Alten entscheidend. Sie sind nicht einfach eine Generation, die den vergangenen Lebensqualitäten nachtrauert, sondern eine, die ihre eigenen entdeckt und entfaltet: die grössere Freiheit nach dem Prozess der gesellschaftlichen Arbeit, die grössere Milde nach Kämpfen, die grössere Fähigkeit zum Einfachen, dem klarer bewusst wird, worauf es nun ankommt. Das ist kein Prozess der Verwesung, sondern eine Aufgabe der Verwesentlichung, durch die man die Furcht vor dem Alter verliert und auch diese Lebensphase annimmt und liebt.»

Weiter sagt er: «Für diese Deutung des Alters müssen die Alten sich selber einen Lebensraum schaffen, das sind nicht die anonymen Asyle, in denen man sich unter Preisgabe der Freiheit zu Tode pflegen lässt, sondern neue Gemeinschaftsformen, die man selber erprobt und entwickelt. In denen Mitglieder autonom und solidarisch miteinander leben, sich gegenseitig ökonomisch, physisch und psychisch helfen.»

Ich denke daran, dass ich die Geburtshilfe und die Schule mit der Zeit aufgeben muss, dass sich meine Arbeit und meine Aufgaben nach Somalia verändern.– In einer neuen Genossenschaft könnte ich aber die Pflege der pflegebedürftigen Alten übernehmen und mitarbeiten, wo es nötig ist.

Es müsste ein Haus gefunden werden. Die Finanzierung wäre nicht das Problem. Wir könnten eine Genossenschaft gründen mit Interessierten, die bereit wären zur Mitarbeit. Auch brauchten wir juristische Beratung und Mitarbeit. Könnten wir bald einmal eine Sitzung organisieren? Was meint Ihr dazu?

Vre Karrer

PS. Auch für ihre weitere Arbeit in Somalia nimmt Vre Karrer Spenden dankbar entgegen (Postcheckkonto 80-53042-7, «Hilfe für Somalia»). (Red.)

Wir entdecken heute, dass wir bei der Deregulierung und der Einführung der reinen Marktwirtschaft zu weit gegangen sind. Kapitalismus pur hat zwei Konstruktionsfehler: Er schafft weder Vollbeschäftigung noch gerechte Einkommensverhältnisse. Demokratie aber muss ein gewisses Bedürfnis an Gleichheit befriedigen. Das ist der Gesellschaftsvertrag, auf dem sie steht. Wir sind heute an der Bruchstelle dieses Vertrages angelangt. Der Fall des Kommunismus bedeutet nicht, dass der Kapitalismus bei guter Gesundheit ist. Wenn wir heute nicht mehr soziale Gerechtigkeit in unseren Gesellschaften schaffen, zerbricht die Demokratie.

(Jean-Paul Fitoussi, Wirtschaftsberater der französischen Regierung, Die Woche, Berlin, 2.2.1996)